

nicht, sie ist aber die einfachste und beste. Ganz genau läßt sich diese Größe überhaupt nicht bestimmen; man halte nur fest, daß man eher zu hoch als zu niedrig greifen muß. Sollte also im laufenden Jahre der Umschlag voraussichtlich gering sein, oder sollten die allgemeinen Aufkosten durch irgend einen Umstand erheblich steigen, z. B. durch Erhöhung der Miete, durch Anstellung eines Mannes zur Führung der Bücher und des Briefwechsels oder dergleichen, so muß man den nach den Erfahrungen des Vorjahres berechneten Prozentsatz noch entsprechend erhöhen.

Führten unsere Landwirte überall Buch und Rechnung, dann würden manche der jetzt so oft ertönenden Klagen über die schlechte Lage des Bauern verstummen. Woher kommt es denn, daß dessen Erwerb häufig ein so ungünstiger ist? In vielen Fällen einfach daher, daß man nicht zu rechnen weiß. Kennt ein Mann die Rente, die er aus einem Grundstücke herauswirtschaften kann, so wird er den Preis, den er dafür anzulegen bereit ist, danach bemessen, während jetzt geradezu blind drauf los gekauft wird. Ja, es kommt sogar vor, daß Landwirte Geld zu 5% Zinsen oder gar noch teurer aufnehmen zum Ankauf von Grundstücken, aus denen sie mit dem besten Willen nicht mehr als 4% ziehen können, so daß sie, je mehr ihr Grundbesitz wächst, desto ärmer werden, bis sie, wenn sie nicht noch rechtzeitig durch Anstellung von Berechnungen zum Bewußtsein der Sachlage kommen, plötzlich nicht mehr in der Lage sind, ihre Hypothekenschulden zu berichtigen, und dann tritt der meist mit großen Verlusten verknüpfte Zwangsverkauf ein. Rechnete jeder Landwirt, es käme nicht mehr so häufig vor, daß er auf einem Grundstücke, das ihm, zu Wald angelegt, einen wenn auch mäßigen Nutzen bringen würde, mit direktem Verlust (wenn er sich für seine eigene Arbeit auch nur einen mäßigen Lohn gutschreibt) Korn baut; daß er ein anderes Grundstück, das sich als Wiese vorzüglich rentieren würde, als schlecht rentierenden Acker benutzt, und was dergleichen täglich vorkommende wirtschaftliche Fehler mehr sind. Der Bauer, der zu rechnen versteht, wird sich, wenn er Geld übrig hat, jedesmal genau überlegen, was wirtschaftlich vorteilhafter für ihn ist, die Erweiterung seines Grundbesitzes oder die durch größeres Betriebskapital ermöglichte bessere Ausnutzung desselben, und wie die Sachen heute in den meisten Gegenden liegen, wird er sich jedenfalls in der Regel für letztere entscheiden. Bei der raschen Zunahme der Bevölkerung liegt die Zukunft unserer Landwirtschaft in der sogenannten „intensiven“ Bewirtschaftung, d. h. der vollständigen Ausnutzung des gegebenen Grund und Bodens. Ubrigens bedarf der Landwirt beinahe noch mehr als der Handwerker eines leicht erreichbaren Notgroßens. Das Geschick des letzteren ist zwar auch mancherlei Gefahren ausgesetzt, aber doch nicht in dem Maße wie dasjenige des Bauern, dessen Erfolg ja in hohem Grade von unberechenbaren und unlenkbaren Faktoren, Wind und Wetter, abhängig sind. Wir wollen aber nicht verschäumen, darauf hinzuweisen, daß der Landwirt sich auch gegen diese Gefahren bis zu einem gewissen Grade sichern kann, wenn er, nicht zuviel auf eigene Karte setzend, seinen Betrieb so einrichtet, daß er in verschiedene, nicht von den gleichen natürlichen Bedingungen abhängigen Zweige zerfällt. *scilicet.*